**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

**Band:** 24 (1868)

**Heft:** 10

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 21.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Der Postheiri.

Honny soit qui mal y pense.

**24. Bd.** 1868.

**№ 10.** 7. März.

## Illustrirte Blätter

**für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.**

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.


## Der Schümmelirüter noch einmal.

### Erste Scene.

(Das Volk steht vor dem Haupteingang des Bezirksgebäudes ungeduldig harrend. Es ist Fastnachtabend.)

Jokeb: Es ist bim Eid scho halbi achti und am sibni hetted's en doch solle use la! Wänd's en öppe dinne b'halte, die Herren Oberrichter?

Ruedi: Mer wettid ene denn de Meister zeige, dene Hagels Tirahne! Aber glich dunkts mi au bald gspässig, daß er nanig usechunt.

Heiri: Villicht ist hüt de Triumpfzug gar nüd; ämel de Za. und de Wa. und na etlichi vun euse Beste hebid gsait, es sei e Narheit, sie machid nüd mit.

Jokeb: Nu, nu, säb ist nüd s'leidist, wenn sie jetz nüt meh mit em Locher wänd zthue ha. Bloß hettids denn vu Afang nüt sölle mit-em z'thue ha. Aber do ist er ene recht gsi, wenn er scho gloge hät wien-en Roßjud.

Ruedi: Bim Eid gib der Eis is Läff, wenn d's jetz nüd zue häst! (Zank und Getümmel).

Kerkermeister (erscheint unter der Thür): Was stönd er au alliwil na da? Er ist scho vor ere halbe Stund furt. Mached au kei Spektakel und gönd.

Ruedi: Du lügst! Er ist bim Eid nüd ganz allei furtgschliche.

Kerkermeister: Nä nei, er ist furtgritte, de Schuehmacher Di. hät en abgholt.

Jokeb: Worum hät's dänn niemer gseh?

Kerkermeister: Jä sie sind nüd da use; sie sind zum Spitzbuebethürli us' zum Obmenamt gritte. (Alles rennt fort.)

### Zweite Scene.

(Spielt eine halbe Stunde später. Das Volk steht ungeduldig vor dem Obmannamt.)

Jokeb: Da gat's wieder so chaibelang! Was isch ächt jetz wieder?

Ruedi: Es ist natürli en hagelmäßig große Zug. Bis fünftusig mit Fackle nu in Ornig stönd, gat's lang.

Schaggi: Jä b'hüet-is, 's sind nüd 200; i has gseh abzieh dihinne.

Stimmen: Sie chömed, sie chömed!

(Er erscheint zu Pferd; ihm zur Seite Schuhmacher Di. dito. 160 Fackelträger. Sie machen halt und stellen sich um beide Reiter auf.) —

Er: Meine verehrte Herren! Die Oberrichter haben mich vernichten wollen, aber ohä! Sie haben mir just auf den Gaul geholfen.

Der Gaul (spitzt die Ohren und geht rückwärts).

Jokeb: Potz Hagel, wenn er nu nüd abegheit!

Ruedi: Heb kei Angst, er cha guet rite, — er ist si gwohnt.

Jokeb: Eben, ebe! Bsunders uf sim eigne Thier.

Schaggi: Jä de Schümel ist nüd sine, er ist dem We.

Jokeb: Welem We?

Schaggi: Dem Ruedi We dusse. Er hät sis Gschäft grad zwüsched em Fürwercher und dem Pfarrer....

Stimmen: Händ d'Müler zue, — me ghört ja nüt!

Er: Nur noch 14 Tage haltet aus, werthe Mitbürger, dann machen wir die Sache schon allein.

Stimmen: Ohä, 's ist nüd eso gmeint, Herr Tokter!

Er: Bis dahin müssen wir brüllen wie losgelassene Leuen, dann gibt's einen großen Fortschritt.

Die beiden Gäule (machen etliche Schritte.)

Er: Ich rieche zwar viel Pech! Pech rings umher, Pech neben mir.....

Schuhmacher Di. (dessen Gaul unruhig wird): Still du Chaib! Ruhig jetz!

(Gelächter, Verwirrung, Bravo. Der Vorhang fällt.)

## Der Finanzminister und die Kaffeebohnen.

(Eine mostindische Mähr.)

Es war einmal ein großer Held,
Minister der Finanzen,
Er wachte treulich über's Geld
Im kantonalen Ranzen.
Nun hört, welch' argen Schabernack
Ihm neulich spielt' ein großes Pack
Von lauter — Kaffeebohnen!

Im kantonalen Krankenhaus,
Dem alten Kloster —ingen,
Ging leider ach! der Kaffee aus:
„Hier muß man Hülfe bringen!
„Man setze stracks in jedes Blatt,
„In jedes Blättchen jeder Stadt,
„Ein Lieferungsbegehren!"

Gesagt, gethan: da kommen sie
Von Süden, Nord und Osten,
So viele Muster gab es nie
Von Mokkastoff zu kosten;
Ja Bohn' auf Bohne, Sack auf Sack, —
Das gibt zuletzt ein Riesenpack
Von hundertfünfzig Sorten!

„Vor blauen Bohnen thät ich mir
„In Schlachten niemals ducken!
„Doch dieser Bohnen Riesenschmier
„Als Brühe zu verschlucken, —
„Nein, das ziemt einem Helden nicht!
„Drum wähl' ich mir ein Schiedsgericht
„Von vier erfahrnen Weibern!"

Und laut ergeht das Aufgebot
An alle Kaffeebasen:
„Kommt her und helfet meiner Noth,
„Ihr feinen Mokkanasen!"
Sie kommen: Viere wählt man aus,
Die fahren flott zum Krankenhaus
In einer noblen Kutsche.

Gekocht, geröstet und gesippt,
Wird jetzt zu allen Stunden,
Sie hätten sich zu Tod genippt,
Wär' nicht der Stoff verschwunden,
Zwei lange Tage schwanden hin,
Bis jede Mokkarichterin
Befriedigt sich erklärte!

Da kam es aus, wie sehr das Weib
Den Mann oft überflügelt.
Nachdem sie lang zum Zeitvertreib
Geschnattert und gegiegelt,
Kam endlich folgender Befund
(Es scheint mir schier ein arger Schund)
An den Finanzminister:

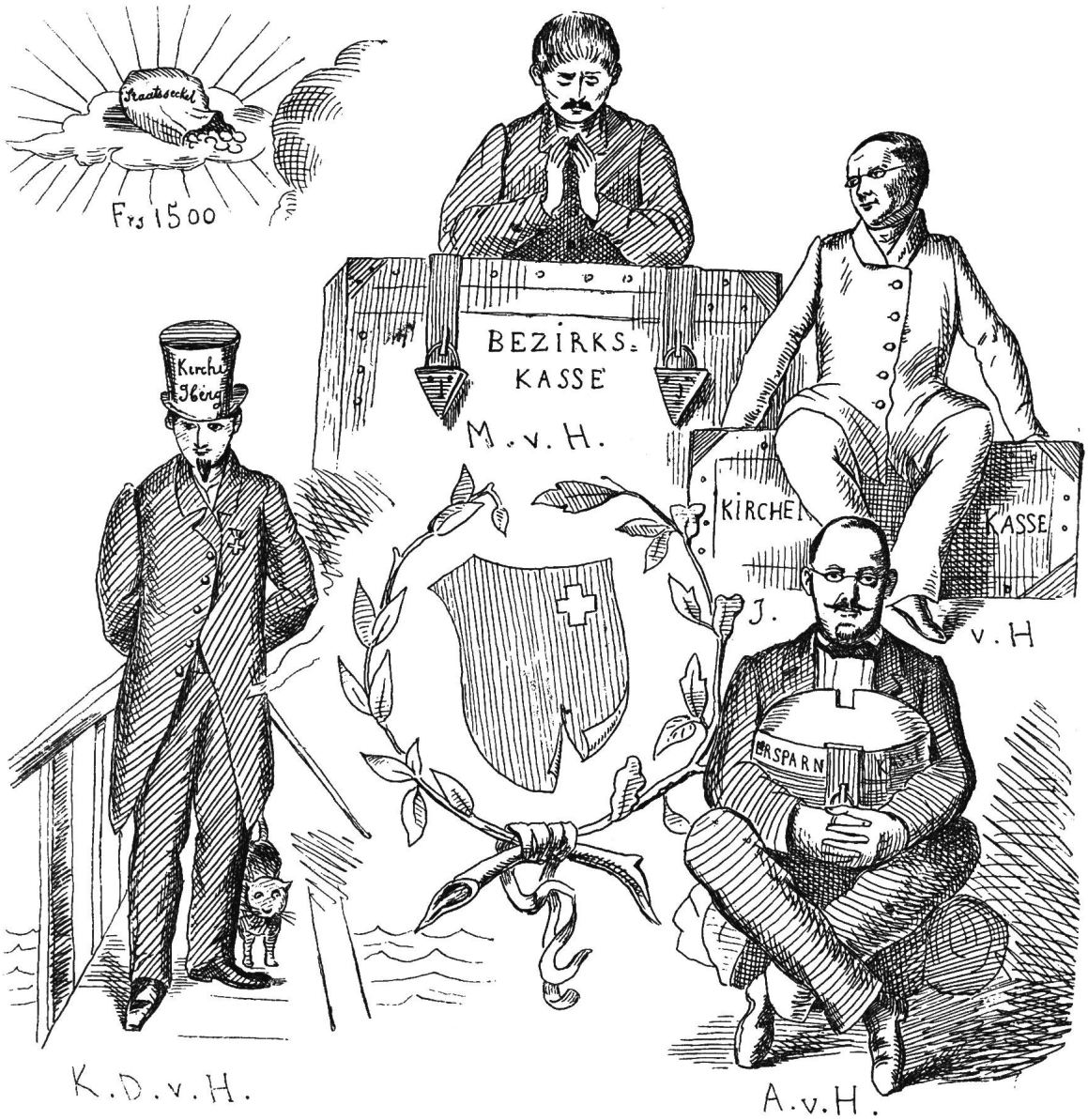
„Wir haben sie gekostet frei,
„Die hundert fünfzig Sorten,
„Doch welche wohl die beste sei,
„Ist uns nicht klar geworden.
„Es war zu viel, die Wahl that weh!
„Es leb' indessen der Kaffee
Und der Finanzminister!

(Blumauer.)

# Die Sparkommission in Mythenopolis

oder:

## Die vier Haimonsbrüder.




# Hut oder Mütze?
## Bonnet blanc oder blanc bonnet?

Die republikanischen Armeen der Franzosen trugen dreispitzige Hüte und schlugen dennoch die Oesterreicher; der preußische Landsturm trug Tellerkappen und schlug dann wiederum die Franzosen. Was ist nun besser, der Hut oder die Mütze? Lasse man darüber nicht nur die Grünen und die Civilisten, sondern die milizpflichtige Mannschaft abstimmen. Wenn das Volk über Homöopathie und Allopathie abstimmen soll, so wären auf jeden Fall unsere Milizen ebenso kompetent, über die Kopfbedeckungsfrage eine Stimme abzugeben. Nichtstimmfähig wären natürlich sämmtliche Kappenmacher, Hutfabrikanten und Lieferanten. Die Regierung, welche einen solchen suffrage universel

zuerst wagte, könnte sich einen gewichtigen Stein im Garten der allermodernsten Demokratie erwerben, was im gegenwärtigen Augenblick, wo ein geheimer Fieberschauer über den Rücken so vieler Regenten läuft, sehr zur Kräftigung beitragen müßte. Heinrich steht nicht an, dieses Geheimmittel zur Conservirung der Sessel gratis allen Bedürftigen anzubieten. Die Mittheilung dieses Geheimmittels ist vielleicht nur noch kurze Zeit möglich, da man nicht weiß, wann das berühmte, aber durchgefallene Konkordat gegen den Einbruch der Krüsischen Bruchsalbe, der Stollbergischen Brustbonbons, der Hühneraugensalbe, der Schwabenkäfer-Vertilgungsmittel zu Stande kommt. Auf jeden Fall ist es ein Thema, das wir dem Vereine liberaler Berner nicht genug empfehlen können; es ist ein Gegenstand, über den auch der Bornirteste sehr schöne, ernsthafte oder humoristische Reden von unbegränzter Länge halten kann; denn jeder hat schon eine Schlafmütze getragen oder Oel am Hute gehabt.

# Feuilleton.

### Aus einer alten Chronik.

Und es begab sich, daß die Eydsgenossen von einem bösen Nachpaur mit Krieg überzogen werden solltind. Und begunnen stark zu rüsten und sich zur Wehr zu setzen. Da entstund Streit unter ihnen. Etliche meinten es soll jeder Eydsgenoß, so in's Feld ruckt, einen Hut auf das Haupt setzen; und wieder etliche hielten dafür, es sei besser mit einer Kappen in die Schlacht zu gehen. Derweilen die Eydsgenossen also miteinander zankten, kam der Findt, sengte und plünderte und kam große Noth an Mann. Da waffneten die Eydsgenossen; und der einen Hut besaß, setzte ihn auf, und wer eine Kappen hatte, bedeckete sich damit. Und siehe sie schlugen den Findt, wiewohl sie nicht alle den selbigen Deckel hatten. Darüber war bei männiklich große Verwunderung.

---

### Charaden.

Das Erste ist ein wildes Thier, das Zweite ein zahmes, das Dritte die Hälfte eines solchen; das Vierte ist die Negation der Weisheit und das Ganze ein Modenartikel, der von den Zeitungen angepriesen wird.

---

Das Ganze versteht sich darauf Andern sein Zweites abzuschneiden, ist aber kein Zopf. Das Erste wird größer, je mehr man davon nimmt.

---

### Von Fall zu Fall.

Der Herzog von Nassau ist vom Pferde gefallen; dem Herzog von Koburg ist eingefallen, nachdem er auf der Weltbühne als Kommödiante durchgefallen, nun im „Glas Wasser" auf seiner Privatbühne aufzufallen. Dagegen erregte das Benehmen des Königs von Hannover das allerhöchste Mißfallen seines königlichen Bruders von Preußen, und ist deßhalb sein Privatvermögen dem hungrigen Fiscus von Preußen anheimgefallen, was dem Hannoveraner keineswegs wird gefallen, sintemalen seine tapfere Legion leicht könnte zerfallen.

---

### Culturhistorische Muster-Annoncen.

Gutes Schweinefleisch, gesottene Butter und Eier sind von nun an immer zu haben im Schäfli dahier. Ebendaselbst ist gegenwärtig vorräthig: feiner Türken und Schweinefutter. Als solches empfehle ich mich zu gefälliger Abnahme.

(Toggenburger-Anzeiger Nr. 17.)

---

Mache hiemit meinen Freunden und Liebhabern die ergebenste Anzeige, daß ich nun wieder hier angelangt bin. Dankend für das bisher geschenkte Zutrauen werde auch fernerhin bestrebt sein, meine werthe Kundsame zu befriedigen.

Anna X.

(Volksfreund Nr. 47.)

---

**Briefkasten.** Blumauer. Wir haben Ihrem Bedenken Rechnung getragen. — Schaaggi. Channst gli wieder cho! — Rebekkus. Verspätet. — *Wau-wau.* Wir dürfen nicht zu viel Lokales aus B. bringen. Es ist zwar keine der Gringsten unter den Städten in Israel, aber andere machen auch Anspruch auf Berücksichtigung und unser Raum ist beschränkt. — X. in Z. Sie irren sich wohl; er hatte den Rappen, wenn auch nicht in der Tasche, doch zwischen den Knien. — C. Z. Lassen wir Braut und Bräutigam ihren Zwiespalt in Minne schlichten. — Hing-Siang-Su. Ihre treffliche Erfindung einer allerneuesten Hinterladungswaffe werden wir nächstens unsern Lesern vorlegen.

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn**. — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.